

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 1 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babubosgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 3. April.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig . . . . .	15 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	7 „ 50 „
vierteljährig . . . . .	3 „ 75 „
monatlich . . . . .	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . . . .	2 „ 75 „
monatlich . . . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Bukarester Scandale.

Am vergangenen Dienstag, am Tage der Proclamation des rumänischen Königreichs und als bald nach der Rückkehr des Königs Carol und seiner Gemahlin von Berlin und Wien, haben in Bukarest unerhörte Scandale stattgefunden, welche eines gewissen revolutionären Anstriches nicht entbehrten. An diesem Tage versuchte es eine von dem oppositionellen Abgeordneten Calargiu geführte Volksmenge, in das königliche Palais gewaltsam einzudringen, und tags darauf stürmte der Pöbel förmlich die Kammer, um die Majorität auseinanderzutreiben, wobei es zum Handgemeine kam und ein Thürwächter erschossen wurde. In dem einen wie in dem andern Falle mußten Truppen aufgeboden werden, um die Menge von der Ausführung ihres Vorhabens abzuhalten; mehr als 50 Personen, darunter zwei Deputierte, wurden verhaftet und nach der Po-

liceipräfectur gebracht. Die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und schreitet gegen die Excedenten mit aller Energie ein, und es ist bis zur Stunde auch keine Nachricht über neue Scandale eingetroffen. Nachdem die Rädeleführer hinter Schloß und Riegel sitzen und der Pöbel sieht, daß man in Regierungskreisen keinen Spass versteht, dürfte der ganze Kummel mit einem kräftigen Nachspiel in der Kammer sein Ende finden.

An den Bukarester Ereignissen sind vor allem zwei Momente zu berücksichtigen: das Ziel und die Veranstalter derselben. Aus allen bisher vorliegenden Berichten geht hervor, daß die Scandale in erster Linie gegen den Ministerpräsidenten Bratiano gerichtet waren und daß sie zugleich den Zweck hatten, die Kammermajorität einzuschüchtern, um auf diese Art den Sturz des heutigen Regimes herbeizuführen. Wir haben anlässlich der letzten Ministerkrisis, als Demeter Ghika mit der Cabinetsbildung betraut wurde, jene Erscheinungen berührt, welche die Popularität Bratiano's und seiner Anhänger in der letzten Zeit geschädigt haben. Es waren dies die Klagen über die fortgesetzte Beeinflussung der Kammerwahlen durch die Behörden, die Bestechungsaffaire des Obersten Maican und andere kleinere Corruptionsgeschichten, in welche Abgeordnete wie Beamte verwickelt gewesen sein sollen. Obwohl nun zur Zeit, als Lascar-Catargiu Ministerpräsident war, die Wahlen nicht minder beeinflusst wurden, obwohl damals die Corruption in weitaus größeren Dimensionen geblüht hatte als jetzt, so hüllte sich diesmal doch die gesammte Opposition in den Mantel der politischen Askese und Sittenreinheit, griff das Regime Bratiano auf das heftigste an und schonte gelegentlich auch die Person des Königs nicht. Indessen hatten die Phrasen von der constitutionellen Correctheit und die Lobpreisung der reinen Hände doch nur den Zweck, die öffentliche Meinung aufzureizen; in Wahrheit handelte es sich aber nur um den bekannten Wunsch: Ote-toi que je m'y mette! Seit 12 Jahren sitzt Joan Bratiano am Ruder; es ist höchste Zeit, daß wir auch einmal daran kommen — das ist und bleibt in Wahrheit das eigentliche politische Glaubensbekenntnis aller oppositionellen Fractionen in Rumänien.

Wenn dem nicht so wäre, dann hätten alle publicistischen und parlamentarischen Excesse der Opposition unterbleiben und diese hätte ruhig ihre Zeit abwarten

müssen, bis der König es für gerathen hielt, die Conservativen, Dissidenten oder Junimisten zur Regierung zu berufen. Oder wäre es möglich, König Carol und Joan Bratiano alle die ungeheuren Verdienste zu bestreiten, welche sich beide um die Entstehung und Consolidierung des Königreichs Rumänien erworben haben? Und wenn dies nicht möglich, wenn es vielmehr eine evidente Thatfache ist, daß die aus den disparatsten und desperatsten Elementen bestehende Opposition heute gar nicht fähig wäre, ein homogenes Ministerium mit einer halbwegs verlässlichen Kammermajorität zustande zu bringen, dann konnte eben unter solchen Verhältnissen kein anderes Ministerium als ein national-liberales mit Joan Bratiano an der Spitze wahre Existenzberechtigung haben. Der Mißerfolg der Cabinetsbildung, welche Demeter Ghika vor drei Wochen auf sich genommen, hat den Beweis für die momentane Unentbehrlichkeit des Ministeriums Bratiano gebracht — und eben diesen Beweis konnte die rumänische Opposition nicht vertragen. Sie verlor die Geduld und den Kopf und griff zu den Excessen, deren Schauplatz Bukarest in den letzten Tagen gewesen.

Sieht man sich die Leute etwas näher an, welche bei den revolutionär aufgepuzten Scandalen die Hauptrolle gespielt haben, so fällt es nicht schwer, jene Kreise näher zu kennzeichnen, aus denen sich die Souffleure und Coulissenschieber für diese Haupt- und Staatsaction rekrutiert haben. Da ist vor allem der Deputierte Flewa, der noch vor zwei Jahren zur Majorität gehörte und mittlerweile wegen verletzter Ambitionen zu einem der gehässigsten Gegner Bratiano's geworden war. Da ist ferner der Deputierte Filipesco, der Herausgeber, und Kostoforu, der Redacteur der russophilen „Epoca“, und endlich der gerade in den letzten Tagen durch eine pikante Brief-Affaire heillos blamierte Kreuzulesco, der Redacteur des französisch geschriebenen Russenblattes, der „Indépendance Roumaine“ — oder der „Dependence Etrangère“, wie dieses Scandalblatt im rumänischen Volksmunde heißt. Ganz Bukarest erzählet und glaubt schon seit Jahren, daß die beiden eben genannten Blätter nur der munificenter Fürsorge des russischen Gesandten Hitrovo ihre publicistische wie ihre finanzielle Speisung verdanken, und nicht minder bekannt ist es, daß Flewa, Filipesco wie die meisten liberalen Dissidenten fast tägliche Gäste oder Besucher der russischen Legation in Bukarest sind.

## Feuilleton.

### Osterwunsch.

Der Ostermorgen bricht an und mit ihm hält unter Melodien der kirchliche Frühling seinen Einzug; seine Herolde, die Auferstehungsglocken, läuten ihn ein, Kreuzstandarten kündigen sein Kommen, und Weihrauchwolken ringeln sich empor, als duftige Bänder, welche die Erde an den Himmel knüpfen wollen.

Ostern sind da mit ihren Freuden und ihren Hoffnungen, mit der Festesruhe. Den langen Winter- nachten folgt der sonnige Tag, der stillen Fastenzeit ihren Festen zusammen, eine die andere verherrlichend, beide Hoffnungen erweckend, Frieden verheißend. Lieblich leuchten die nächtlichen Osterfeuer von den Höhen ins Land hinein, aber ich weiß nicht, wie es kommt — ich muß dabei der bescheidenen Lichtlein am Weihnachtsbaum gedenken, und ich unterscheide es nicht, welche dieser beiden Lichterscheinungen das Gemüth mehr erwärmt. Ich denke, das Christbaumkerzen beleuchtet eine innigere, das Osterfeuer eine hellere Freude.

In der Weihnachtszeit stehen wir an der Wiege des Tages und freuen uns jeder Minute seines Wachstums; so liebt in stiller Wonne die Mutter ihren Säugling. In Ostern hat der Tag bereits die Nacht überholt, er ist seiner Herrschaft und Kraft sich bemußt geworden, sein Generalissimus, der Frühling, schlägt mit lauem Hauche und blendenden Sonnenpfeilen die matte Nachhut des Winters in die Flucht, ruft Armeen von Blüten und Blumen zum Siegeszuge auf und sieht nicht zurück zum Lichtlein am Christ-

baume, sondern strebt vorwärts zur vollen Machtfülle, von deren Gipfel ihm die Johannisfeuer entgegenflammen.

Vorwärts mit Muth und Vertrauen, mit bewusster Kraft und Lebensfreudigkeit: das ist die richtige Oster-Parole. Dem Muthigen gehört die Welt. Wer Hoffnungen säet, will Erfüllungen ernten. Wenn nur der Mensch in seinem Vertrauen und in seiner freudigen Stimmung nicht zu viel an Hoffnung austreuen würde! Ein ruhiger Blick auf die Natur sollte ihn lehren, die Hoffnungen nicht gar zu dicht anzulegen. Zahllose Blüten schmücken den Baum; jede Blüte trägt die Hoffnung auf eine Frucht in sich. Zählt im Herbst die Früchte — es werden ihrer viel weniger sein, als Blüten waren!

Die meisten Menschen sind denn doch Sanguiniker in ihrem Lebensfrühling, in ihrer Osterzeit; manche sind es auch noch im Lebensherbst, und wenige, besonders glücklich Veranlagte, auch noch im Daseinswinter. Manche — wenige! Wir sehen, die Hoffnungsfreudigkeit nimmt mit den Jahren ab; nur die Benzesjugend wirft verschwenderisch wie ein Flottwell mit Erwartungen um sich.

Es stünde um die Welt, um den öffentlichen wie um den inneren Frieden besser, wenn die Menschen sich nicht gar so unbedacht den Hoffnungen gefangen geben würden. Märchen sind gewiß schön; man kann ihnen eine Weile folgen — aber man soll nicht an sie glauben; wenn sich der Arme Luftschlösser baut und durch der Gedanken freies Spiel sich die Sorgen verschneit und zeitweilig wachend träumt, mag man ihm zwar diesen billigen Trost vergönnen, aber ernüchtert, muß er den lustigen Bau nicht für ein reelles Binshaus halten und verlangen, daß ihm die Spar-

casse darauf Geld vorstreckt. Bei weniger Hoffnungen und beschränkteren Erwartungen bleiben dann auch viele Enttäuschungen aus, denen ein Gefühl des Unbehagens, der Verbitterung zu folgen pflegt, unter welchen Einbrüchen der Seelenfriede leidet. Besser, ein Erwarten wird durch den Erfolg überholt, als es bleibt dieser nur ein halber.

Freilich, wenn viel gehofft wird, muß auch viel zu wünschen sein, und was erst noch zu wünschen ist — fehlt dem Leben, und wir ersehen daraus, daß es in der Welt noch viel zu wünschen gibt. Das war aber immer so und wird stets so sein; die Welt ist einfach kein Himmelreich, keine Utopie, kein Paradies, die Menschen sind keine Engel, und dieselbe Erde bringt süße Früchte hervor, wie auch Schierling und Bilsenkraut.

Nehmen wir die Welt und die Menschen, wie sie sind, und denken wir weniger daran, wie sie sein könnten, und wir werden zufriedener leben. Unter Hunderttausenden von Losen kann nur ein einziges den Haupttreffer machen; sollen darum die Besitzer aller übrigen Lose über ihr Schicksal klagen? In der ganzen Christenheit kann nur einer Papst sein. Wenn die geringe Aussicht, dieses höchste Amt zu erreichen, die jungen Leute vor dem Priesterstande zurückschreckte, wir hätten keinen einzigen Kaplan; aber die Herren sind auch mit Pfarrstellen zufrieden, und sohin gibt es doch noch Kapläne, wie es ja auch Lieutenants und Juristen gibt, die herzlich gerne Generale und Oberlandesgerichts-Präsidenten würden, aber im Grunde genommen froh sind, wenn sie es bis zum Major oder zum Landesgerichtsrath bringen können.

Weniger erwarten macht zufriedener. Aber da gibt es wahre Nimmerfatte im Hoffen. Weil das Mädel jung, hübsch und sittlich ist, muß ein Graf um sie zu

Bedenkt man noch, dass auch an der Dimbowiza Hunderte und Hunderte von Menschen nicht zu Excessen — deren Bedeutung und Zweck sie, nebenbei bemerkt, gar nicht verstehen — verleitet werden können, wenn man sie nicht vorher mit Trank, Speise und ein wenig Taschengeld versehen hat, so darf man sich nicht wundern, wenn heute alle Welt in Bukarest versichert: da hat wieder einmal Mr. Hitrovo die Hände im Spiele gehabt. Wir gehören gewiss nicht zu denjenigen, welche hinter jeder Ungehörigkeit oder hinter jedem Straßen-Excesse auf der Balkanhalbinsel einige russische Agenten vermuten; aber in diesem Falle sprechen nicht nur die Acteure der Comödie, sondern auch die — ungeschickte Inszenierung derselben so laut für die Autorschaft Mr. Melidovs in letzter Instanz, dass wir gerne zugeben, die öffentliche Meinung in Bukarest habe in diesem Falle mit ihrem Verdachte das Richtige getroffen. Selbstverständlich wird diese Urheberchaft von betheiligter Seite gerade so geleugnet werden, wie in der kläglich verpufften Affaire Nabokov; aber es gibt ja Dinge, die man ganz besonders dann leugnet, wenn sie mißlingen und wenn man dafür auch noch ausgelacht wird.

So haben denn die Bukarester Scandale bei all ihrer Bedauerlichkeit doch auch eine heitere Seite, die hervorgehoben zu werden verdient, weil ja die revolutionär angelegte Comödie schon nach dem zweiten Acte ein lächerliches, weil unfreiwilliges Ende gefunden hat.

### Ein Rückblick.

Raum zwei Monate war der Reichsrath seit Wiederaufnahme seiner Thätigkeit am 25. Jänner d. J. versammelt. Wenn auch innerhalb dieser Zeit nicht alles erledigt werden konnte, was ursprünglich in Aussicht genommen war, so wird man bei unbefangener Würdigung aller Verhältnisse doch zugeben müssen, daß in dieser kurzen Frist gar manches Ersparliche geschaffen und für weiteres die Bahn geebnet wurde. Man darf eben nicht übersehen, daß außer den Plenarverhandlungen der beiden Häuser Beratungen der Commissionen und Ausschüsse nebenher liefen, die einen großen Theil der Arbeitszeit der Abgeordneten und der Herrenhausmitglieder in Anspruch nahmen und reichliches Material für die bevorstehende gesetzgeberische Thätigkeit lieferten.

Wie in allen vorangegangenen Sessionsabschnitten war die Regierung auch diesmal eifrigst bedacht, zahlreiche Gesetzentwürfe, größtentheils von hervorragender Bedeutung, zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten. Wir erwähnen da zunächst die mit so allseitiger Genugthuung begrüßten Vorlagen, betreffend das mündliche Summarverfahren und die Feststellung eines Tarifes für gewöhnliche advocatorische Leistungen, den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen anderen Gebrauchsgegenständen sowie das Markenschutzgesetz. Haben die erstgenannten zwei Gesetzentwürfe die Vereinfachung der Verwohlfaltung der Rechtspflege zum Zwecke, so ist das Gesetz gegen die Lebensmittelverfälschung bestimmt, die allgemeine Gesundheit zu fördern und dem Treiben jener dunklen Ehrenmänner Einhalt zu thun, welche auf Kosten des leiblichen Wohles ihrer Mitmenschen unlauteren Gewinn suchen. Das Markenschutzgesetz endlich ist berufen, der immer mehr überhandnehmenden unsoliden Concurrrenz in Handel und Wandel Schranken zu setzen, die reelle Production zu fördern und das geistige Eigentum

auf dem Gebiete des Gewerbes und der Industrie gegen unbefugte Eingriffe zu sichern.

Von den weiteren Regierungsvorlagen wären ihrer tief einschneidenden wirtschaftlichen Bedeutung wegen die Gesetzentwürfe über die Brantweinbesteuerung und über einige Aenderungen in der Bierbesteuerung hervorzuheben. Das Wesen, der Zweck und die Tragweite der erstgenannten Vorlage sind an dieser Stelle bereits wiederholt eingehend gewürdigt worden, und es erübrigt nur noch, darauf hinzuweisen, daß die in dem Gesetzentwurf für die landwirtschaftlichen Brennereien enthaltenen Erleichterungen und Begünstigungen durch die Nachtragsnovelle, betreffend die individuelle Vertheilung der unter die niedrigere Abgabe fallenden Alkoholmenge, eine namhafte Erweiterung erfahren haben. Die vorgeschlagenen Aenderungen an der Biersteuer haben gleichfalls eine gerechtere Behandlung der Producenten, insbesondere bei der Steuerrückvergütung, zum Zwecke.

Dem Herrenhause wurde seitens der Regierung eine Vorlage, betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgenossenschaft, unterbreitet, welche von diesem Hause bereits erledigt ist und einem seit langer Zeit tief empfundenen Uebelstande abzuhelfen wird. Die Cultusverwaltung war bei Feststellung dieser Vorlage sorgfältig bemüht, die Gewissensfreiheit zu wahren, wohlverworbene Rechte zu schützen und den Grundsatz der Autonomie in confessionellen Dingen mit den Bedürfnissen der Staatsverwaltung in Einklang zu bringen. Der weitere Gesetzentwurf der Unterrichtsverwaltung, betreffend das Verhältnis der akademischen Behörden zu Vereinen und Versammlungen der Studierenden, hat bekanntlich die Beseitigung einer Reihe von Uebelständen zum Ziele, die sich insbesondere in den letzten Jahren an manchen unserer Hochschulen fühlbar gemacht haben.

Von dieser Wichtigkeit sind auch die handelspolitischen Vorlagen der Regierung, welche zum größten Theile bereits ihre Erledigung gefunden haben und theilweise auch schon in Kraft stehen. Es sind dies der Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Italien sammt der dazu gehörigen Viehweidenconvention, das Uebereinkommen mit dem Deutschen Reiche wegen Verlängerung des Handelsvertrages vom 23. Mai 1881, die Verlängerung des Handels- und Schiffsahrtsvertrages mit Spanien und der Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Zanzibar. Auch die Convention, betreffend die Grenzregulierung gegen Rumänien, verdient wohl an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, weil sie langjährigen Reibungen und Streitigkeiten ein Ende macht und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserer Monarchie und Rumänien festigt.

Von den durch das Abgeordnetenhaus im letzten Sessionsabschnitte erledigten älteren Vorlagen wären zu erwähnen: das Gesetz über die Zuckerbesteuerung, welches in unseren Zucker producierenden Ländern mit ungetheilter Genugthuung begrüßt wurde, das Gesetz, betreffend die Besorgung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Volks- und Mittelschulen, durch welches einem vielseitig beklagten Zwitterzustande ein Ende gemacht wird, die Vorlage über die obligatorische Erprobung der Handfeuerwaffen, welche den guten Ruf der österreichischen Wehrfabrication wesentlich erhöhen dürfte, die Nothstandsvorlage für Görz und Gradiska, die vom Standpunkte der Humanität nicht warm genug begrüßt werden kann, der Gesetzentwurf wegen der Zollbehandlung von leeren gebrauchten Petroleumfässern, der einem

Wunsche der Handelswelt Rechnung trägt, endlich eine Reihe kleinerer Vorlagen, welche culturellen, wirtschaftlichen und localen Zwecken zu dienen bestimmt sind.

### Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Termin für den Zusammentritt der Delegationen ist noch nicht endgiltig festgesetzt. Derselbe wird erst in dem gegen Ende April unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden gemeinsamen Ministerrathe definitiv fixiert werden, doch gilt es für sehr wahrscheinlich, daß die Einberufung der genannten Körperschaften, welche bekanntlich diesmal in Budapest tagen werden, unmittelbar nach Pfingsten erfolgen werde. — Das Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird, wie bekannt, am 10. April seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Seitens der Regierung werden demselben alsbald nach seinem Wiederauftreten zwei neue Vorlagen unterbreitet werden: das Uebereinkommen wegen Erneuerung des Vertrags mit der Lloyd-Gesellschaft und der bereits fertiggestellte Entwurf eines Lagerhausgesetzes. Auf die Tagesordnung gelangen zunächst das Budget, das Spiritussteuergesetz und die Markenschutzvorlage, auf deren baldiges Zustandekommen sowohl von Seite der Regierung als der großen Mehrheit der Reichsvertretung gleich hohes Gewicht gelegt wird.

(Die Sprachenfrage beim Obersten Gerichtshofe.) Aus Prag wird gemeldet, der Oberste Gerichtshof habe sich inbetreff der Durchführung der Gleichberechtigung dahin ausgesprochen, daß allen nicht-deutschen Sprachen die gleiche Stellung eingeräumt werden müsse. Es müsse daher nicht bloß dafür gesorgt werden, daß beim Obersten Gerichtshofe czechische und polnische Senate gebildet und czechische oder polnische Decrete ausgefertigt werden, sondern es müssen die Ruthenen, Slovenen, Serbo-Kroaten u. s. w. eine gleiche Berücksichtigung ihrer nationalen Ansprüche erfahren. Nach der in den Kreisen des Obersten Gerichtshofes herrschenden Ansicht würde die Bildung von so vielen Senaten große Kosten und noch größere juristisch-technische Schwierigkeiten verursachen.

(Inspectionreise des Kronprinzen.) Aus Temesvar wird berichtet: Kronprinz Rudolf wird am 16. April hier eintreffen, um in seiner Eigenschaft als Infanterie-Generalinspector die Truppen zu inspiciere. Obergespan Drmos ist nach Wien gereist, da der Kronprinz im Comitathause absteigen wird. Von hier reist der Kronprinz nach Hermannstadt.

(Galizien.) Auf Grund der Beschlüsse, welche der galizische Landtag in der letzten Session gefaßt hat, wurden jetzt vom Landesauschusse aus den Landesfonds folgenden Städten unverzinsliche Darlehen zu Kasernenbauten bewilligt: Trembowla (wo schon 280.000 Gulden für Erbauung von Kasernen ausgegeben wurden) 50.000 fl., Jaroslau 150.000 fl., Podgorze 60.000 fl., Brody 30.000 fl., Neu-Sandec 25.000 fl., Rzeszow 25.000 fl., Jaworow 20.000 fl., Sambor 12.000 fl., Przemyśl 100.000 fl. und Stanislaw 30.000 fl.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das sanctionierte Budget-Provisorium für die Monate April und Mai.

(Kroatischer Landtag.) Der kroatische Landtag tritt nicht, wie mehreren Blättern aus Agram

freien kommen; weil der Bub lieber Clavier spielt, als Schulaufgaben macht, sieht die Elternliebe in ihm einen Zukunfts-Biszt; weil der Backfisch nett und vorlaut ist, muß er zur Operettenfängerin ausgebildet werden; weil Girardi einen großen Erfolg hatte, sollen da vielleicht alle Schlosserlehrlinge den Hammer weglegen und zum Theater laufen?

Da hat einer ein Stück geschrieben, welches ihm Ehre und Geld einbrachte; gleich wollten viele andere Bühnen-Schriftsteller werden und belagern mit ihren Manuscripten die Theaterkanzleien. Es sind so viele mit dem, was sie haben und können, wenn es auch respectabel ist, nicht zufrieden. Der Kaufmann will Großhändler, der Meister Fabrikant, der Major Oberst sein.

Es fällt mir nicht ein, zu behaupten, daß z. B. Laibach nicht noch manches zu wünschen übrig ließe, aber ich gehöre nicht zu den Unerfättlichen, die da verlangen, unsere Stadt solle sich zu ihrer Verherrlichung über und über in Schulden stürzen. Der ruhig Beobachtende wird es sich eingestehen, daß sich in Laibach, wie es jetzt ist, schon leben ließe, wenn's nur nicht schlimmer wird! Das ist eine bescheidene, eine berechnete Erwartung, und wird obendrein noch gar manches besser und schöner, bekommen wir eine Wasserleitung und ein neues Theater, kehrt einmal die nationale Verträglichkeit bei uns ein, nun, dann können wir erst recht zufrieden sein.

Möge zu Ostern Zufriedenheit einkehren in das staatliche, gesellschaftliche und in das Familienleben — das wäre wohl das beste Osterei für die Gesamtheit wie für den Einzelnen. Und also schließt heuer mein Festgruß mit dem Wunsche: Zufriedenheit!

\* \*

(Nachdruck verboten.)

### Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(111. Fortsetzung.)

Sidonie rang nach Athem und sank auf einen Stuhl nieder.

Berließ ihr Muth sie jetzt im letzten Augenblick? Nein!

Sie hatte ihre Toilette bereits vollendet und das Kommen des Grafen erwartet. Nannette beeilte sich, ihm die Thür zu öffnen.

Schön und glückstrahlend sah Eugene aus, als er die Alte begrüßte.

«Guten Morgen, treue alte Freundin!» sprach er, indem er ihr ein Goldstück in die Hand drückte.

«Wo ist meine Cousine?»

«Im Salon, Herr Graf; möge der Himmel sein reichstes Glück Ihnen beiden schenken.»

Er eilte vorwärts.

«Sidonie, Geliebte — nun endlich bald die Meine!» flüsterte er bewegt, sie in seine Arme schließend.

Sie ließ es ruhig geschehen; in einer Stunde waren sie fürs Leben verbunden, was nützte da alle geheime Scheu, welche sie vor ihm empfand?

«Meine liebe Sidonie, könntest du nur einen Theil jenes Glückes ahnen, welches meine Seele im gegenwärtigen Moment erfüllt!» rief der Graf überschwänglich.

«Dieses Glücksempfinden wird mir noch werden, entgegnete sie sanft. «Ich will dich nicht täuschen, indem ich dir sage, daß ich glücklich bin; ich fühle

mich recht zufrieden, weil ich weiß, daß ich thue, was recht ist.»

«Und ich will mich bescheiden und — hoffen. Bist du bereit, Liebste?»

«Ja!»

Aber als sie ihre Hand in die seine legte, zuckte sie zusammen und richtete in gespannter Erwartung ihre Blicke auf die Thür.

«Was ist das? Es scheint jemand draußen zu sein, Eugene! Wen hast du mit dir gebracht? Hat ich dich nicht ausdrücklich, du —»

«Sidonie, ich habe niemanden mitgebracht. Es ist vielleicht jemand aus der Nachbarschaft, der mit Nannette spricht.»

Doch obzwar er sich den Anschein geben wollte, ruhig zu reden, hatten seine Züge unwillkürlich einen gespannten, sorgenvollen Ausdruck angenommen.

Ließ ihn eine unbestimmte Furcht davor erzittern, daß doch noch im letzten Moment irgend etwas ihn des Glückes berauben könnte, welches er so lange ersehnt hatte?

Draußen im Corridor wurde inzwischen lebhaft gesprochen; man vernahm Nannette's Stimme, welche in offener Aufregung immer lauter sich vernahmbar machte.

«Ich will nachsehen, was die Ursache dieses schloffenheit.»

Raum aber hatte er einige Schritte in der Richtung nach der Thür gemacht, als diese plötzlich heftig aufgestoßen wurde und zwei Polizisten eintreten.

Eugene wich erschrocken zurück, faßte sich aber sofort und rief entrüsteten Tones.

«Was soll das bedeuten?»

gemeldet wurde, am 7. April, sondern um einen Monat später, etwa gegen den 10. Mai, zusammen. Die Session wird aller Wahrscheinlichkeit nach etwa zwei Monate in Anspruch nehmen, welche durch eine lange Reihe — darunter auch sehr wichtige Vorlagen — ausgefüllt werden sollen. Da ist in erster Linie das Schulgesetz, das nun auch auf die gewesene Grenze erstreckt und nebenbei den hauptsächlichsten Wünschen der Serben conform gestaltet wird; ferner das Gesetz über die Hauskommunionen, weiter ist die Reform der Strafprozessordnung und vielleicht auch des materiellen Strafgesetzes selbst zu gewärtigen.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Wie das „Fremdenblatt“ hört, hat die Schweizer Bundesregierung hier den Wunsch aussprechen lassen, die Verhandlungen bezüglich des Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages in Wien im Laufe des Monats Mai beginnen zu lassen. So weit die Dispositionen und Vorarbeiten des Handelsministeriums gediehen sind, dürfte dieser Termin unsererseits eingehalten werden können. Die Handelskammern haben ihre Gutachten bis 15. April dem Ministerium vorzulegen. Die Arbeiten des handelspolitischen Departements können erst nach Erhalt dieses Gutachtens fertiggestellt werden. Es dürfte dann in der letzten Woche des April die Einberufung der österreichisch-ungarischen Zollconferenz erfolgen.

(Eine Rede des Fürsten Bismarck.) Der letzte Kronrath, der zu Charlottenburg unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand und mit der Vereidigung der Mitglieder des königlichen Staatsministeriums verknüpft war, gestaltete sich zu einem bedeutungsvollen Vorgange. Fürst Bismarck hielt, wie schon kurz gemeldet worden ist, dem Kaiser einen Vortrag, in welchem er das ganze Programm seiner auswärtigen Politik entwickelte. Der Kaiser, der den dargelegten Ansichten und Vorschlägen in allen Stücken zustimmte und dem Fürsten später seine besondere Anerkennung aussprach, folgte, wie die Minister und die gleichfalls anwesenden Kronprinz Wilhelm und Prinz Heinrich mit der lebhaftesten Spannung dem Vortrage, der sich den bedeutendsten derartigen Reden des Fürsten würdig anreihen soll.

(Zur bulgarischen Frage.) Ueber die neuen russischen Vorschläge bezüglich Bulgariens wird den „Times“ gemeldet, die Großmächte würden gefragt, ob das Verhalten der bulgarischen Regierung, beziehungsweise das Ignorieren der jüngsten Pflichten, nicht ein Act der Widerspenstigkeit sei, und ob die Aufrechthaltung des Fürsten Ferdinand auf dem Throne, ungeachtet des Protestes des Sultans, Bulgarien nicht in revolutionären Zustand versetze, welcher den Signatarmächten empfehlen müsse, ihre Vertreter aus Sofia zurückzurufen. Endlich wird gefragt, ob die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Bewegungen der bulgarischen Truppen in Ostrumelien geleitet worden sei, deren augenscheinlicher Zweck wäre, der Autorität des Sultans in gewissen Eventualitäten, welche nach dem Berliner Vertrage rechtmäßig entstehen könnten, Widerstand zu leisten.

(Frankreich.) Seit dem Bekanntwerden der Pensionierung Boulangers steigert sich die Parteinahme für denselben. Das ominöse Zusammentreffen seiner Verurtheilung mit der Freisprechung Wilsons wird

fortgesetzt zu Ungunsten der Regierung ausgebeutet. Von dem nahe bevorstehenden Sturze der Regierung ist man fast überall überzeugt. Man besorgt aber, daß die Schaffung eines neuen Cabinets enorme Schwierigkeiten bieten werde. Man glaubt, daß Boulanger mit Enthüllungen hervortreten werde. Von verschiedenen Seiten werden die Revanche-Ideen in auffälliger Weise genährt. Auch Ferry's Demonstrationen für Elsaß-Lothringen machten großen Eindruck.

(Die Putschversuche in Bukarest) sind vollständig überwunden. Dank der Energie der Regierung und der musterhaften Haltung der Truppen ist den Aufwiegeln die Luft zu neuen Unternehmungen vergangen. Oberst Maican wurde in der bekannten Bestechungsaffaire kriegsgerichtlich zu einem Jahre Gefängnis, zur Degradation und 1400 Lei Geldstrafe verurtheilt.

(Rußland.) Nach einer Warschauer Mittheilung wird in dortigen militärischen Kreisen die Weiterführung der Verschanzungsarbeiten gegen die Grenze mit großer Bestimmtheit in Aussicht gestellt, und gilt namentlich die nahe der galizischen Grenze gelegene und als orthodoxer Wallfahrtsort bekannte Ortschaft Poczajow als für weitere Befestigungszwecke ausersehen. Die nächsten großen Kasernbauten dürften in Zmerinka und Luck ausgeführt werden, und wird der hierfür erforderliche Aufwand auf 300.000 Rubel veranschlagt.

(Ueber die Lage in Afrika) wird von sachmännischer Seite aus Rom berichtet: Die Absicht des Regus sei offenbar darauf gerichtet, die italienischen Truppen zu einer offenen Feldschlacht zu locken, in der Hoffnung, sie durch eine überlegene Zahl zu erdrücken. Da dies nicht geschehen wird, bleibe ihm nichts anderes übrig, als einen Angriff zu wagen oder die Umzinglung der Befestigungen zu versuchen, was nur möglich wäre, wenn es ihm gelänge, die besetzte Verbindungslinie Saati-Monkullo zu durchbrechen.

(Nordamerika.) In Provoch in Utah ist eine strenge gerichtliche Verfolgung gegen mormonische Polygamisten eingeleitet worden. Sechzehn Mormonen wurden jeder zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 500 Dollars verurtheilt, weil sie, dem jüngst angenommenen Edmund'schen Gesetze zuwider, mit mehr als einer Frau verheiratet waren.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die Nothleidenden im Eisack-Thale 1000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, zur Restaurierung der Kirche und des Klosters der PP. Kapuziner in Capodistria 300 fl. zu spenden geruht.

(Regierungs-Jubiläum.) Das Curatorium des mährischen Gewerbemuseums hat beschlossen, in Verbindung mit dem mährischen Gewerbevereine in Brünn und mit Unterstützung der Gemeindevertretung sowie der Brünnner Handelskammer im Laufe dieses Jahres anläßlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine feierliche, in größerem Umfange als sonst angelegte Ausstellung gewerblicher und kunstgewerblicher Erzeugnisse zu veranstalten.

„Karl!“ rief Isabelle, ihm lebhaft entgegengehend, „Du bringst Kunde? Du hörtest von Sidonie?“

„Düster schüttelte er das Haupt.“

„Wollte Gott, es wäre der Fall! Nein, so Gutes habe ich nicht zu berichten, aber eine Kunde habe ich allerdings, und zwar eine solche, die ganz Paris weit mehr noch bestürzt gemacht hat, als mich!“

„Was ist es, sprich! Denn das deine Nachricht irgend wie mit Sidonie in Zusammenhang steht, das ist gewiß!“

„Ja, ihr Vetter, der Graf von Montévie, von welchem ich dir erzählte, ist verhaftet worden, weil er im Verdachte steht, der Mörder Leonard de Flaine's zu sein!“

„Er, der Graf, verdächtigt, seinen eigenen Verwandten getödtet zu haben? Wie ist das möglich?“ rief Isabelle.

„Die Untersuchung wird darthun, ob sich die Sache wirklich so verhält! Ich für meine Person habe es immer geglaubt, daß Eugene de Montévie der Schuldige sei.“

„Aber wie soll er es über sich gebracht haben, den Bruder zu morden, während er die Schwester liebte? Es dünkt entsetzlich, als daß man der Annahme Glauben schenken könnte! Und wie kommt es, daß man nach so langer Zeit plötzlich auf den Einfall geräth, den Grafen zu verdächtigen?“

„Eine Frau soll die Veranlassung dazu geboten haben! Man erzählt sich, daß der Graf einer englischen Witwe, welche gegenwärtig in Paris lebt, in auffälliger Weise den Hof gemacht haben soll.“

„Kann es Frau von Baugham sein?“

„Ja, so lautet ihr Name!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Wie man das «Osterdatum» findet.) Daß das Osterfest immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmonde nach Frühlingsanfang fällt, ist bekannt. Wie aber auch der Monatsstag, auf welchen Ostern fällt oder vor Jahren gefallen ist, berechnet werden kann, dürfte wenigen bekannt sein. Die Formel zu dieser Berechnung, welche von dem berühmten Astronomen und Mathematiker Gauß in Göttingen, † 1855, gefunden ward, ist folgende: Man dividire die Zahl des betreffenden Jahres durch 19 und merke sich den bleibenden Rest, den wir hier a nennen wollen. Hierauf dividire man dieselbe Jahreszahl durch 4 und merke sich wieder den Rest als b. Drittens dividire man sie nochmals durch 7 und nenne den Rest c. Nun nehme man den Rest a 19mal, zähle 23 hinzu und dividire dann durch 30. Der bleibende Rest soll d heißen. Sodann zähle man 2mal b, 4mal c, 6mal d zusammen und noch 4 dazu und dividire die Summe durch 7. Der Rest heißt e. Schließlich addire man d und e und noch 22 dazu, so hat man das Datum des Märztages, auf welches Ostern fällt, oder wenn es über 31 hinausgeht, das des entsprechenden Apriltages. Suchen wir beispielsweise das Osterdatum des Jahres 1888. 1888 durch 19 dividirt, bleibt Rest a = 7; dann 1888 durch 4 dividirt, bleibt Rest b = 0; 1888 durch 7 dividirt, bleibt Rest c = 5. 19mal a oder 7 und 23 dazu = 156, durch 30 dividirt, bleibt Rest d = 6. Nun 2mal b oder 0, 4mal c oder 5, 6mal d oder 6 und noch 4 dazu = 60, dividirt durch 7, bleibt Rest e = 4. Rest d oder 6 zu Rest e oder 4, dazu noch 22 = 32. Also fällt Ostern auf den 32. Tag im März, d. i. der 1. April, an welchem Tage in diesem Jahre auch wirklich Ostern ist. Diese Berechnung gilt zunächst für unser Jahrhundert; mit einigen Modificationen könnte sie ebenso auf andere Jahrhunderte angewendet werden.

— (Der schwarze Cylinder stirbt.) Dem für unumstößlich gehaltenen schwarzen Cylinderhute droht die Gefahr der Deposition, und zwar kommt der Sturm, der ihn wegfeigen soll, aus London. Dort, an der Themse, sieht man seit einigen Tagen in den Schaufenstern dunkelblaue, rothe, hellgraue und braune Cylinder, die mit Moiré-Bändern in der entsprechenden Farbe umwunden sind. Im Vorzimmer des Londoner Jockey-Clubs sollen bereits häufig farbige Cylinder sich auf den Haken schaukeln; allerdings wagen sich deren Träger bisnun nur im Wagen, aber noch nicht zu Fuß auf die Straße. Die Lieferanten des Prinzen von Wales schwören hoch und theuer, daß sie für Seine Hoheit bereits ein halbes Duzend Cylinder in allen Farben hergestellt, die er nach absolvirter Hoftrauer seinen getreuen Jüngern vorzuführen gedenkt.

— (Eine musikalische Reliquie.) In Genua vollzog sich am 14. Februar eine merkwürdige Ceremonie: In Gegenwart des königlichen Commissärs Herrn Papefi, des Bürgermeisters dieser Stadt, schritt man zur Eröffnung des Schrankes, in welchem die Stradivarius-Violine aufbewahrt wird, auf welcher Paganini seine Erfolge erzielte, eines der vollkommensten Modelle des berühmten Cremoneser Geigenbauers. Herr Sivori, der bekannte Geiger und Schüler Paganini's, spielte einige Stücke auf dem Wunder-Instrument, um festzustellen, daß sich dasselbe in gutem Stande befinde, worauf es wieder unter die Glasglocke gebracht wurde, unter welcher es den Blicken der Kenner und Neugierigen sichtbar bleibt.

— (Ein treuer Bruder.) Aus Aussen wird über ein rührendes Beispiel brüderlicher Liebe berichtet. Am Sonntag waren mehrere Kinder am Ufer der Traun damit beschäftigt, an schneefreien Stellen Leberblümchen und Schneeglöckchen zu pflücken. Im Eifer des Suchens kam der sechsjährige Franz Köberl dem Ufer zu nahe und stürzte in das Wasser. Das sah sein achtjähriger Bruder, lief aber nicht davon, wie es sonst Kinderbrauch ist, sondern sprang seinem Brüderlein nach in den Fluß und brachte den Kleinen auch glücklich ans Ufer; dort legte er ihn nieder und lief dann nach seinen Eltern; leider trafen sie den Kleinen nur noch als Leiche, denn alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— (Neues Musikinstrument.) «Clavichor» ist der Name eines kürzlich in London dem Publicum vorgeführten neuen Instrumentes. Sein Erfinder ist ein Herr Diez aus Brüssel; er hat die Harfe mit einer Tastatur verbunden, so daß künftighin jeder Clavierspieler auch die Harfe zu spielen imstande ist. Vor der gewöhnlichen Harfe hat die Clavichor den Vorzug, daß sie fester aufgezogen ist und weniger leicht verstimmt wird. Die Versuche fielen sehr befriedigend aus.

— (Ein verhängnisvoller Terno.) In Torba hält ein sensationeller Mord die Einwohner in Aufregung. Der dortige Gemeindevorsteher Mikolauš Szekely gewann im Lotto unlängst 2000 fl. und wollte den Gewinn fruchtbringend anlegen. Allein seine hübsche junge Frau nahm die 2000 fl. und gieng damit durch. Sie vergeudete das Geld in kurzer Zeit in Budapest, und als sie fertig war, reiste sie zurück, um sich mit dem Gatten auszuöhnen. Dieser wollte von ihr nichts wissen und stieß sie von sich. Vorgestern hat sie ihn schmeichelnd zum zweitenmale, er solle sie zurücknehmen. Sie hatte dabei ihren Arm um seinen Nacken gelegt und

„Wir bedauern, Herr Graf,“ entgegnete einer der Männer, „aber Sie müssen sich als unseren Gefangenen ansehen!“

Sidonie stieß einen Schreckensschrei aus.

„Ihren Gefangenen? Welche Thorheit! Hier kann nur ein grausames Mißverständnis obwalten! Wessen zeihst man mich?“

„Sie sind verdächtig, im Parke der Spielhölle von Monte Carlo vor drei Jahren einen jungen Mann Namens Leonard de Flaine ermordet zu haben!“

„Ihn — Leonard, meinen Bruder — o, Himmel, stehe mir bei!“ stöhnte Sidonie; dann sank sie bewußtlos zur Erde.

Auch Nannette hatte einen lauten Schrei ausgestoßen, als sie diese Worte vernahm.

„Mein armes Fräulein — o, das Entsetzen hat sie getödtet!“ rief sie, unter lauten Klagen neben Sidonie niederknien.

Und der Graf von Montévie?

Anfangs hatte er nichts gesagt, sondern war nur bis in die Lippen erblasst, als aber die Polizisten ihn in ihre Mitte nahmen, da zischte er, fast ohne selbst zu wissen, daß er rebete:

„Das ist Bally's Wert!“

Dem Ziele nahe.

„Karl könnte fürwahr pünktlicher sein, Mama! Es ist zu arg von ihm, nach allem, was ich für ihn that!“

Isabelle Delange stand im knapp anliegenden Reitkleid vor der Mutter, doch hatte sie kaum ausgesprochen, als die Thür mit einiger Lebhaftigkeit aufgestoßen wurde und ihr Vetter in sichtlicher Erregung eintrat.

schoss ihm eine Kugel aus einem bis dahin verborgen gehaltenen Revolver in die Schläfe, worauf Szekely sofort todt zusammenstürzte. Die Mörderin wurde verhaftet.

(Funde in Feldengräbern.) Auf Befehl des Generals Komarov wurden im neuervorbenen russischen Transkaspien Ausgrabungen in den dort zahlreich befindlichen Hünengräbern vorgenommen. Einer der größten Grabhügel dieser Art befindet sich in der Nähe von Asabad, hat eine Grundfläche von 10.000 Quadratmetern, eine Höhe von 21 Metern und bildet ein unregelmäßiges Dreieck von 150 bis 100 Metern Seitenlänge. Auf 3 Meter Tiefe wurden eine Menge Skelette gefunden, welche einer älteren Menschenrasse angehören. Manche Gebeine waren in irdenen Gefäßen aufbewahrt.

(Eine türkische Officiers-Witwe.) Aus Constantinopel wird berichtet: Samstag stürzte sich die Witwe eines türkischen Officiers, nachdem sie vergeblich im Finanzministerium um die Auszahlung ihrer Pension gebeten hatte, von einem Fenster auf die Straße hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedern todt auf dem Pflaster liegen. Die Aufregung und Bestürzung über diesen Selbstmord ist eine allgemeine.

(Im Restaurant.) Gast: «Herr Wirt, sehen Sie sich 'mal gefälligst dieses Beefsteak an. Es ist so hart, daß ich nicht einmal mit dem Messer hineinkann!» — Wirt: «Kellner, bringen Sie dem Herrn ein anderes Messer!»

**Paut Gedachtes.**

Freude sollte ein Capital der Menschheit sein und ist leider so oft nur ein Almosen für die Menschen.

Höflichkeit ist eine Scheidemünze, von der alle Welt die Taschen voll hat, die aber niemanden reich macht.

In der Liebe kennt man sich, weil man sich liebt; in der Freundschaft liebt man sich, weil man sich kennt.

Ein spätes Glück ist wie schönes Herbstwetter: man genießt es doppelt.

Hoffen und Fürchten sind Zwillingssöhne der Liebe; beide sitzen auf dem Schoße der Mutter, welche sich im Wechselspiele zu ihnen hinabneigt und ihre Kinderträume anhört.

Der größte Haß ist, wie die größte Tugend und die schlimmsten Hunde — still.

Das ist die vernünftigste Vernunft, die im Dunkel still zu stehen und auf das Licht zu warten weiß.

Wer auf Vertrauen dringt, zeigt, daß er es nicht freiwillig verdient.

Verdacht und Mißtrauen wirken wie Gifte: in geringen Dosen heilend, in großen tödtend.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aufruf!**

Am 28. d. M. wurden die Ortschaften Weinitz, Golek und Podklanc im Bezirke Tschernembl von einer Feuersbrunst heimgesucht, welcher im Laufe weniger Stunden 46 Häuser sammt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln und Futter sowie auch drei Warenlager zum Opfer fielen. Im Orte Weinitz blieben außer der Kirche, dem Pfarrhose, dem Schul- und dem Schlossgebäude sowie der Gendarmeriekaserne nur wenige der schlechtesten Häuser unverfehrt.

Der Gesamtschade wird auf über 100.000 Gulden geschätzt. Obwohl der größere Theil der Abbrändler afficirt war, so ist trotzdem die Noth unter der Bevölkerung sehr groß, weil die Affecuranzbeträge gegenüber dem erlittenen Schaden nur geringfügige sind und viele der Beschädigten nichts retten konnten, als das nackte Leben.

Ich finde mich daher bestimmt, eine Sammlung milder Spenden zugunsten der Abbrändler im ganzen Kronlande auszuschreiben, und gebe mich der Erwartung hin, daß sich der oft bewährte Wohlthätigkeitsfinn der Bevölkerung auch diesmal im reichsten Maße bethätigen werde.

Eingehende Beiträge werden vom Landespräsidium oder von den politischen Bezirksbehörden entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 30. März 1888.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Winkler m. p.

**K. k. Landesforst-Inspection für Krain.**

Dem Berichte über die im Jahre 1887 entwickelte Thätigkeit der k. k. Landesforst-Inspection für Krain und der bei den politischen Bezirksbehörden in Krain bestellten Forsttechniker entnehmen wir folgende bemerkenswerte Mittheilungen: Die Erforschung jener Waldobjecte, welche eine Aufforstung oder sonstige Vorkehrungen zur Herstellung des gesunden Zustandes bedingen, und jener Waldungen, welche eine Schutz- oder Bannlegung erheischen, wurde im Jahre 1887 fortgesetzt. Die daran geknüpften Amtshandlungen der politischen Bezirksbehörden haben ergeben, daß Aufforstungen in einer Gesamttausenddehnung von 601.03 ha aufgetragen, Bergehungen oder sonstige Vorkehrungen gegen Waldverwüstungen auf einer Gesamtwaldfläche von 793.51 ha getroffen, 16794.51 ha Wälder in Schutz und 83.82 ha Wälder in Bann gelegt wurden.

Ein besonderes Augenmerk wurde den Waldbränden, d. h. Umwandlungen des Waldgrundes in andere Culturen, ohne die im § 2 des Forstgesetzes vorgeschriebene politische Bewilligung geschenkt. Das Ergebnis war, daß in 35 Fällen Rodungs-Bewilligungen erteilt wurden, welche eine Ausdehnung von 97.71 ha begrenzen. Die bis in die neuere Zeit hierlands so häufig stattgefundenen ungesetzlichen individuellen Waldtheilungen haben nun, nachdem die Waldeigentümer durch Kundmachungen der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen davor öfters gewarnt wurden, nahezu aufgehört.

Beschädigungen der Wälder durch Insecten sind auch im Jahre 1887, und zwar durch den Fichtenborkenkäfer, Kiefermarkkäfer und durch die Weißtanntriebwickler in einem minderen Grade vorgekommen. Von der Bekämpfung der Weißtanntriebwickler wurde Umgang genommen, weil die dafür vorgezeichneten und in den früheren Jahren in Anwendung gebrachten Mittel erfolglos geblieben sind, beziehungsweise sich als undurchführbar erwiesen haben. Uebrigens ist, da die diesjährigen Schäden gegenüber jenen in den früheren Jahren erheblich geringer erschienen sind, zu erwarten, daß diese Schädlinge in der nächsten Zeit verschwinden werden. Beschädigungen der Wälder und Forstculturen durch Elementarereignisse wurden in dem Bezirke Littai, und zwar durch Hagelschläge, und in den Bezirken Laibach und Adelsberg durch ungewöhnlich hohe Temperatur wahrgenommen; die Nachbesserung der dadurch beschädigten Culturen wurde veranlaßt. Waldbrände sind acht vorgekommen, und haben dieselben Waldflächen im Gesamttausende von 5.89 ha erfaßt, wegen deren Wiederaufforstung das Erforderliche eingeleitet wurde.

Rücksichtlich der der Landesforst-Inspection und den übrigen i. f. Forsttechnikern zufallenden Aufgabe betreffs Hebung der Forstkultur führt der Bericht an, daß dieselbe neben anderen durch Aneiferung der Besitzer zur Aufforstung von Waldblößen, zur Einführung einer geordneten Wirtschaft, zur Anlage von Saatschulen u. dgl. angestrebt wurde. Die diesjährigen Bemühungen führten neben andern zu dem erfreulichen Resultate, daß Saatschulen in den politischen Bezirken Littai, Gurksfeld, Stein, Gottschee und Tschernembl errichtet wurden. Ganz besonders wurde getrachtet, die Forstkultur durch Aneiferung der Besitzer zum Bezuge von Baumpflanzen aus der ärarischen Saat- und Pflanzenschule zu Rosenbach zu fördern. Aus den diesjährigen Nachweisungen ist zu entnehmen, daß von den im Jahre 1887 der genannten Anstalt entnommenen Baumpflanzen und Weidenstecklingen an hierländige und minder bemittelte und strebsame Waldbesitzer 3,244.631 Stück, zum Theil gegen Erfaß der Aushebe- und Emballagekosten und 1,500.500 Stück gegen Bezahlung von 2 fl. pro 1000 Stück abgegeben wurden. Aus den Nachweisungen ist auch zu ersehen, daß für Karstaufforstungen im politischen Bezirke Adelsberg unter der unmittelbaren Leitung der staatlichen Forstorgane 1,225.000 Baumpflanzen verwendet und ferner, daß an auswärtige Provinzen über specielle hohe Weisungen 158.000 Pflanzen und Weidenstecklinge abgestellt wurden. Bei der Abgabe von Pflanzen gegen Bezahlung wurden zunächst solche Besitzer berücksichtigt, welche über behördliche Aufträge und Ermahnungen Aufforstungen zu pflegen haben. Das Resultat von den auf diese Weise in Ausführung gelangten Aufforstungen kann nach den bisher gemachten Beobachtungen meistentheils als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden.

Ueber die gepflanzten Karstaufforstungen wird abgesehen Bericht erstattet, indessen möge hier bereits erwähnt werden, daß dieselben nicht auf Grundlage des Karstaufforstungs-Gesetzes vom 9. März 1885, sondern in der den früheren Jahren entsprechenden Weise, das ist auf Grund der mit den beteiligten Besitzern getroffenen Vereinbarungen zustande gekommen sind. Für Zwecke der Centralsaat- und Pflanzschule zu Rosenbach wurden 4064 fl. 97 kr., für die Culturarbeiten am Karste 4332 fl. 25 kr. von der pro 1887 bewilligten Subvention und von dem erübrigten Reste derselben pro 1886 verwendet.

Schließlich wird im Berichte bemerkt, daß sich ein wesentlicher Theil der im Jahre 1887 geübten Thätigkeit des k. k. Landesforst-Inspectors Herrn Goll auf den forsttechnischen Beirath der k. k. Landesregierung u. a. in Fällen von Recursen über Entscheidungen der politischen Bezirksbehörden in Forstangelegenheiten, ferner auf die Zusammenstellung der auf die Forst- und Jagdstatistik sowie auch auf den Waldbcataster abzielenden Daten, weiters auf den Vorsitz bei den Staatsprüfungen für Forstwirte und Forstschütz-Organen und endlich auf die gemachten Bereisungen und auf den Aufenthalt in den verschiedenen Provinztheilen erstreckte.

(Großer Brand.) Aus Tschernembl schreibt man uns unterm Vorgestrigen: Wie ich Ihnen bereits telegraphisch mitgetheilt habe, sind die Ortschaften Weinitz, Podklanc und Golek gestern von einem entsetzlichen Brandunglück betroffen worden: Die größere Hälfte dieser Ortschaften liegt heute in Schutt und Asche. Das Feuer kam gegen 10 Uhr vormittags im Hause der Häuslerin Josefa Kastele in Weinitz zum Ausbruch, wo deren Tochter Milka zum Rösten von Kaffee

ein Feuer unterhielt. Infolge des herrschenden Windes und der Dürre griff das Feuer ganz unglaublich rasch um sich, sprang sofort auf die benachbarten Orte Golek und Podklanc über und entzündete auch an mehreren Stellen den mit Gestrüpp und Bäumen bestockten Bergabhang «Bezelsj». Böscherrequisiten waren überhaupt nur wenige vorhanden und von den wenigen die meisten gerade in jenen Häusern untergebracht, aus denen gar nichts geborgen werden konnte. Auch waren zu dieser Zeit die meisten Bewohner auf Felbarbeit ausgezogen. Abgebrannt ist der beste Theil von Weinitz mit 27 Hausnummern, ferner 10 Hausnummern in Golek und 9 in Podklanc nebst allen dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden und namhaften Vorräthen, insbesondere an Wein und Fett; auch drei Warenlager in Weinitz sind dem Brande zum Opfer gefallen. In Weinitz sind außer der Kirche, welche unbeschädigt ist, dem Pfarrhose und der Schule, welche beschädigt erhalten blieben, nur mehr die schlechtesten Häuser sowie das Schloß der Montangesellschaft und die Gendarmerie-Kaserne vorhanden, alle übrigen Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt, darunter auch das Haus, in welchem die Post untergebracht war, doch soll der Postmeister die Acten und Werteffecten gerettet haben. Aus der Gemeindefanzlei konnte nichts gerettet werden. In Podklanc ist auch die Kapelle niedergebrannt. Bei den Böscharbeiten ist die 60 Jahre alte Einwohnerin Maria Gerde ält verbrannt; neun Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Schade wird auf mehr als 100.000 fl. geschätzt. Der größte Theil der Beschädigten war zwar versichert, doch nur auf sehr geringfügige Beträge. Die Noth ist groß, weil viele der Beschädigten nichts retten konnten, als das nackte Leben. An den Böscharbeiten beteiligten sich außer den Ortsbewohnern in lobenswerter Weise die Feuerwehr von Tschernembl und die dienstfreie Mannschaft des hiesigen Gendarmeriepostens. Bezirkshauptmann Marquis Gozani und Bezirkswundarzt Paulin aus Tschernembl begaben sich sofort nach erhaltener Nachricht auf den Brandplatz. Letzterer war mit den erforderlichen Heilmitteln versehen und brachte den zahlreichen Verwundeten ärztliche Hilfe. Eine Gerichtscommission begibt sich heute von hier nach Weinitz. Wie schon erwähnt, ist das infolge des Brandes eingetretene Elend sehr groß und schleunige Hilfe dringend geboten.

(Der österreichische Pilgerzug nach Rom.) Die Theilnehmerzahl des österreichischen Pilgerzuges nach Rom, die Eintheilung der Züge und alle sonstigen Arrangements sind, wie uns mitgetheilt wird, nunmehr definitiv festgesetzt, die Fahrfahrten und Pilgerzeichen am Montag und Dienstag vom Comité versehen worden. Das Wiener Centralcomité allein — aus Steiermark, Tirol, dem Küstenlande u. c. gehen eigene Pilgerzüge ab, die sich erst in Rom zu der auf den 15. April festgesetzten Audienz vereinigen — befördert 1002 Pilger in drei Separatzügen; am 4. April halb 12 Uhr vormittags fahren alle Wiener und Niederösterreicher, am selben Tage befördert ein zweiter Zug als Nachtrain ab Selzthal die Pilger aus Oberösterreich und Salzburg, denen sich in Villach und Tarvis die Kräntner und Krainer anschließen. Böhmen, Mähren und Schlesien fährt in einem eigenen Zuge vereint am 5. April um halb 12 Uhr von Wien ab.

(Straßenbauten in Krain.) Im Staatsvoranschlage für das heurige Jahr sind als ordentliches Erfordernis für Straßenbauten in Krain 120.000 fl. eingestellt. Als außerordentliches Erfordernis sind eingest. für Krain: 1. Rate für die Umlegung der Theilstädter Reichsstraße über den Gorjancberg in der Theilstrecke Weindorf-Jugorje im politischen Bezirke Rudolfswert: 9000 fl.; 3. Rate für die Umlegung der Agrarmer Reichsstraße zwischen Rudolfswert und St. Bartholomä in der Theilstrecke am Schariwinberg in den politischen Bezirken Rudolfswert und Gurksfeld: 6300 fl.

(Charfreitag.) Die Glocken an den Kirchen thürmen sind verstummt und an ihrer Stelle verkündete die «Ratsche» die weihewolle Charfreitagsfeier. In den Kirchen sind die Altäre ihres Schmuckes entkleidet, die Crucifixe enthüllt und das heilige Grab aufgestellt. Gestern nachmittags und abends wurden die heiligen Gräber von zahlreichen Andächtigen besucht.

(Waffenübungen.) Laut Verordnung des k. k. Landesvertheidigungs-Ministeriums haben zu den diesjährigen Waffenübungen einzurücken: die Reserve-Officiere und die Mannschaft der Affentierungs-Jahrgänge 1888, 1881 und 1879; diejenigen Reservisten, deren Reservendienstzeit nicht länger als sieben Jahre dauert, sowie diejenigen, welche die versäumten 1887er Manöver nachzuholen haben. Die Übungszeit dauert für die Reserve-Officiere 28, für die Mannschaft 13 Tage. Diejenigen Reservisten des 9. und 10. Armeecorps, welche die sieben-tägigen Übungen mit dem Repetiergewehre mitgemacht haben, werden heuer nicht zu den Waffenübungen einberufen. Die zu dem 4., 5. und 11. Armeecorps gehörigen Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone sowie die Jäger-Bataillone Nr. 16 und 25 werden gleichfalls heuer nicht einberufen. Nicht einberufen werden ferner die Reservisten der Feld- und der Festungs-Artillerie.

(Frühlingsboten.) Gleichzeitig mit anderen willkommenen Frühlingsboten hat sich bei uns nun auch der Redactions-Schmetterling eingestellt. Es ist ein mün-

terer, ausgewachsener Gesell mit wohlgebildeten Fühlhörnern und mehligem Schimmer auf den Flügeln, der jetzt fröhlich in seiner Pappschachtel umherfrabbert.

(Sträflingsarbeit.) Gleichwie im Vorjahre werden auch im heurigen Sommer und Herbst Sträflinge aus den Strafanstalten in Laibach und Graz zu Landesculturarbeiten herangezogen werden. Ueber Erfolge des Justizministeriums haben aus diesem Anlasse die General-Directionen der Staatsbahnen und der Südbahn-Gesellschaft die Beförderung der Sträflinge und des Aufsichtspersonales nach dem Militärartefice zugesagt. Das überaus lobenswerte Verhalten dieser Leute in derartigen Verwendung ist bekannt.

(Promenade-Concert.) Montag um halb 12 Uhr findet in der Sternallee das erste Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt: 1.) Polonaise von Chopin; 2.) Wienerlieder, Walzer von Josef Wisneth; 3.) Ouverture Die weiße Dame von Boildieu; 4.) Das liegt bei uns im Blut, Polka-Mazur von D. M. Ziehrer; 5.) große Phantastie aus der Oper Die Afrkanerin von Meyerbeer; 6.) Erzherzog-Albrecht-Marsch von Hermann Schneider.

(Versammlung des Musealvereines.) Die dritte Monatsversammlung des Musealvereines in Laibach findet am nächsten Mittwoch, den 4. April, abends 7 Uhr im Besesaale des Rudolfinums statt. Auf dem Programme steht ein Vortrag des Musealcustos Herrn Deschmann Ueber die Wigel Krains nach den bisherigen Beobachtungen und über die Aufgaben des internationalen ornithologischen Comités.

(Dr. Valentin Jarnik †.) Nach mehrjährigen Leiden ist in Laibach gestern um 3 Uhr nachmittags der hiesige Advocat Herr Dr. Valentin Jarnik gestorben. In Dr. Jarnik, der auch mit Erfolg schriftstellerisch thätig gewesen, verliert die nationale Partei einen ihrer entschiedensten Vorkämpfer. Auf die Bedeutung Jarniks als Politiker und Schriftsteller werden wir in der nächsten Nummer zurückkommen.

(Section «Krain» des Alpenvereines.) In der letzten Versammlung der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielt Herr Victor Galle einen interessanten Vortrag über seine Reise- und Jagdergebnisse im Oriente. Der Vortragende schilderte in anspruchsvoller und doch anziehender Art den von ihm nach Egypten unternommenen Jagdausflug, auf welchem er bis zum zweiten Nilatarakte gelangte, führte uns zu den Pyramiden von Gizeh, zu den Tempelruinen von Siut und Karnak, zu den Kolossen von Theben u. Bon Assuan fuhr der Vortragende nach Wady-Halfa am zweiten Nilatarakte, welcher Ort während des sudanesischen Aufstandes eine traurige Berühmtheit erlangte. Hier wurde die Rückfahrt angetreten. Selbstverständlich wurde der Vortragende für seine fesselnden Schilderungen durch reichlichen Beifall ausgezeichnet.

(Kirchenmusik.) Zur Auferstehung in der Domkirche heute um 4 Uhr nachmittags gelangen zur Aufführung: «Matutinum»; nach dem dreimaligen «Alleluja» die Hymne «Aurora coelum purpurat»; nach der Procession «Te Deum laudamus» von A. Foerster, «Regina coeli laetare» von A. Leitner und «Tantum ergo» von J. Hanisch mit dem Psalm «Laudate Dominum»; morgen beim Hochamte nach der Lesung die Instrumentalmesse von R. Greith, Graduale von J. Zangl, Offertorium von A. Foerster; Montag die Instrumentalmesse von B. Hahn, Graduale von Zangl, Offertorium von E. Stehle, Introitus, Sequentia und Communio, Choral mit Orgel.

(Blattern-Epidemie.) Stand der Blatternkranken am 28. März: 17 Männer, 11 Weiber und 8 Kinder, zusammen 36 Kranke. Bis inclusive 29ten März sind zugewachsen: 1 Weib und 1 Kind. Genesen ist 1 Weib. Es verblieben daher in ärztlicher Behandlung: 17 Männer, 11 Weiber und 9 Kinder, zusammen 37 Personen. Der Zuwachs gegen den Vortag hat somit um 1 Person abgenommen, der Gesamtkrankenstand um 1 Person zugenommen.

(Besitzwechsel.) Wie wir vernehmen, hat der hiesige Kaufmann Herr Josef Paulin das hübsche Schloss in Grö bei Neubegg sammt den dazu gehörigen Grundstücken käuflich erworben.

(Pöblicher Todesfall.) Wie uns aus Fria gemeldet wird, begab sich am 24. d. M. der 46 Jahre alte Josef Habe aus Mitterlanomla in den Wald, um dort Holz zu fällen, und wurde daselbst später todt aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß er beim Fällen eines Baumes auf dem gefrorenen Boden ausgerutscht und mit dem Kopfe derart gegen einen Felsblock gestürzt ist, daß sein Tod plötzlich erfolgte.

(«Matica Slovenska».) Die diesjährige Generalversammlung des literarischen Vereines «Matica Slovenska» findet am 18. April nachmittags um 4 Uhr im Rathhause zu Laibach statt.

(Bicycle-Club.) Bei günstiger Witterung veranstaltet am Ostermontag der slovenische Bicycle-Club seinen ersten Ausflug nach Domžale. Versammlungsort Clublocal. Abfahrt um 2 Uhr nachmittags.

(Aus Klagenfurt) wird telegraphisch gemeldet: Die slovenische Partei veranstaltet in den Feiertagen einen Labor, auf welchem über die Aufstellung

eines Landtagscandidaten für den verstorbenen Einspieler berathen werden soll. — Hier laufen schlimme Nachrichten über Hochwasser ein. Die Drau steigt. Das Glanthal bei Klagenfurt gleicht einem See. Die Ortschaft Vordernberg im Gailthal ist durch Schutt und Schnee verschüttet.

(In der Sternallee) wurden gestern die Sitzbänke, die für die Dauer des Winters entfernt worden waren, wieder aufgestellt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»  
Zara, 30. März. Heute früh um 8 Uhr trafen mit dem Dampfer «Achille» 177 Mitglieder des österreichischen Touristen-Clubs in Zara ein. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt setzten dieselben um 12 Uhr mittags, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Reise nach Sebenico fort. Der Statthalter FML. v. Blazekovic begrüßte die Touristen an Bord des Dampfers.

Budapest, 30. März. Der gestrige Tag brachte aus allen Theilen des Landes Fiobsposten. Große Brände werden aus mehreren Orten zugleich gemeldet. Es brannte in Békés-Gsaba, das jüngst durch die Ueberschwemmung so sehr gelitten. Besonders heftig wüthete das Feuer aber in Groß-Rikinda, wo 189 Wohnhäuser, 2 Mühlen und 300 Nebengebäude dem wüthenden Elemente zum Opfer fielen. 400 Familien campieren unter freiem Himmel. Auch in Berzencze brach ein Brand aus; das Feuer äscherte 273 Häuser ein. Ein gefährlicher Brand wüthete in Mezö-Bereeny. In Szegedin brannte es ebenfalls. In allen Orten herrschte während des Brandes ein orkanartiger Sturm, der das Feuer sich rapid weiter verbreiten ließ.

Berlin, 30. März. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute mittags in einem halb offenen Wagen nach Berlin und besuchten die Kaiserin Augusta. Die Majestäten wurden vom Publicum mit dem höchsten Enthusiasmus begrüßt. Vormittags wohnte das Kaiserpaar nebst Familie dem Gottesdienste in der Charlottenburger Schlosskapelle bei.

Paris, 30. März. Die «Lanterne» wird wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik verfolgt. Dieses Blatt hatte den Präsidenten Carnot beschuldigt, mit dem Könige von Belgien über die Rückkehr der Prinzen von Orleans zu verhandeln.

Paris, 30. März. In der Kammer brachte Laguerre den Antrag auf Verfassungsrevision ein, wofür Belletan die Dringlichkeit verlangte. Letztere, von der Regierung bekämpft, von den Bonapartisten, Royalisten und Clémenceau befürwortet, wurde mit 268 gegen 237 Stimmen votiert, worauf die Kammer sich bis halb 10 Uhr abends vertagte. Die Demission des Cabinets ist wahrscheinlich.

Paris, 30. März. In dem an die Wähler des Nord-Departements seitens Boulangers gerichteten Wahlcircular sagt derselbe: «Als ich Minister war, erklärte ich, daß ich, wenn ich den Krieg wollte, ein Narr, wenn ich mich aber für denselben nicht vorbereiten würde, ein Clender wäre. Meine Gefinnungen änderten sich nicht.» Boulanger constatirt sodann die Unthätigkeit des Parlamentes und sagt, die letzten Ereignisse bewiesen, daß die Kammer den Bestrebungen des Landes fremd geworden sei und daß sie einander nicht mehr verstehen. Die einzige Abhilfe gegen diese Ohnmacht sei die Auflösung der Kammer und die Revision der Verfassung.

Rom, 30. März. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende, ihr vom Kriegsministerium mitgetheilte telegraphische Meldungen aus Massanah: Gestern abends fand sich ein abyssinischer Officier bei unseren Vorposten ein, welcher den General di San Marzano zu sprechen verlangte. Er überreicht dem Commandierenden ein Schreiben des Negus, in dem derselbe den Wunsch ausdrückt, Frieden zu schließen.

Florenz, 30. März. Der Flotten-Revue in Livorno werden nebst dem Könige Humbert und der Königin Victoria auch der Kaiser von Brasilien und der König von Württemberg anwohnen. Der Herzog von Edinburgh wird das englische Geschwader befehligen.

Bukarest, 30. März. Die Kammer votierte der Regierung mit 87 gegen 36 Stimmen das Vertrauen.

Sofia, 30. März. Die Türkei stellt an der ost-rumelischen Grenze einen Truppencordon auf. Die bulgarische Regierung verlangte von der Pforte Aufklärungen.

Newyork, 30. März. In den Kohlenruben von Richhill (Missouri) fand heute eine Explosion statt, durch welche 100 Bergleute verschüttet wurden; 40 Leichname wurden bereits jutage gefördert.

### Verstorbene.

Den 28. März. Johanna Keller, Private, 61 J., Auerspergplatz 1, Erhöpfung der Kräfte. — Max Meitler, Conducteurs-Sohn, 5 1/2 Monate, Wienerstraße 8, Entpfehlung.

Den 30. März. Dr. Valentin Jarnik, Advocat, 51 J., Petersstraße 41, Herzparalyse. — Johann Tomajovic, penk. t. l. Steuereinnnehmer, 65 J., Feldgasse 14, Wassersucht. —

Anton Lesjak, Krauthändler, 77 J., An der Stiege 8, Altersschwäche.

### Im Spitale:

Den 26. März. Franz Gabersel, Arbeiter, 37 J., Tuberculose.

Den 27. März. Anton Gale, Schmied, 52 J., Magenkrebs.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
30.	7 U. Mg.	729.1	6.6	W. schwach	halb heiter	6.30
	2 » N.	729.3	14.0	SW. stark	bedeckt	Regen
	9 » Ab.	730.0	8.2	SW. schwach	Regen	Regen

Vormittags ziemlich heiter, Sonnenschein; nachmittags heftige Windstöße aus SW. mit Strichregen; abends Regen, frische Schneefälle in den Alpen. Das Tagesmittel der Wärme 9.6°, um 2.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglič.

Gedenkt der Laibacher Studenten- und Volkstüchte bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten sowie bei unverhofften Gewinnen. (511)

### Najprikladneje darilo za piruhe so:

Jos. Cimpermanove pesmi, ki so izisle ravnokar pri podpisani knjigotrznici-zaloznici, kjer se dobivajo, kakor se je že naznanilo, mehko vezane po 1 gl. 20 kr., elegantno v platno vezane z zlatim obrezkom pa 2 gl. — Poština vsakemu zvezku je 10 kr. Narocnina pošilja se najprikladneje po poštini nakaznicah.

Da so Jos. Cimpermanove pesmi vsega priporočila vredne, treba nam ni pač trditi; o tem so izvestno uverjeni vsi prijatelji leposlovju našemu, ki so kedaj čitali «Dunajski» in «Ljubljanski Zvon», «Kres» i. t. d. In takisto sodijo o njih tudi prvi književniki naši. Izborni naš pesnik je zbral plodove svojega uma in srca v skupino, katero ponujamo lukaj vsemu inteligentnemu občinstvu slovenskemu, nadejaje se, da nas pri našem podjetju izdatno podpira v prospéh in čast književnosti naše.

### Jan. Giontini v Ljubljani.

Kodan, den 15. Mai 1887.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderan.

Meinen innigsten Dank für die mir gesandten Schachteln Ihres sehr bewährten Magenpulvers. Dasselbe hat mir und mehreren meiner Bekannten ganz vorzügliche Dienste bei hartnäckigen Magenleiden geleistet, so daß ich mit der besten Ueberzeugung dieses ausgezeichnete Mittel allen Magenleidenden anempfehlen kann. Achtungsvoll

M. Skala m. p.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker in Stoderan, und in allen renommierten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie; in Laibach bei den Herren Apothekern E. Virschitz, U. v. Trnkoczy, Jos. Svoboda und G. Piccoli; in Rudolfs- wert bei den Apothekern Dom. Rizzoli und Ferd. Saita; in Tschernembl beim Apotheker Joh. Blasel.

Preis einer Schachtel 75 kr. — Verjandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (1249)

**Karoline Tomajovic geb. Vidic** gibt, vom Schmerz tief bewegt, hiemit im eigenen sowie im Namen der Verwandten die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, theuren Gatten, des Herrn

**Johann Tomajovic**  
I. l. Steuer-Einnehmers i. P.

welcher gestern Abend um 6 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langen, sehr schweren Leiden im Alter von 65 Jahren in das bessere Jenseits abberufen wurde.

Die entseelte Hülle des unbergelichen Berewigten wird Sonntag, den 1. April, um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Feldgasse Nr. 14 feierlich eingeseget und nach dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe überführt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Laibach am 30. März 1888.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Verbergungsanstalt des Franz Doberlet.

**Möbel** für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Billen, Hotels und für Geschenke billig, solid, elegant. Central-Verkaufshaus der bürgerl. Tischler und Tapezierer **J. G. & L. Franz**, jetzt nur Wien, L. Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 fr. in Briefmarken. (1316) 7-3

### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.



**Anerkennung!**

Herrn  
**Ubaldo v. Trnkóczy,**  
Apotheker in Laibach. Ihr  
**Hopfen-Malz-Kaffee**

hat sich bei den Reconvalescenten sehr gut bewährt, bitte daher, noch 5 Pakete einsenden zu wollen.

Achtungsvoll  
Dr. Ferd. Zeissler, Badearzt in Bad Velden, Krain, am 2. Jänner 1888.

Der **Hopfen-Malz-Kaffee** (Gesundheits-Kaffee), ein leicht verdauliches, magenstärkendes **Nährmittel**, ein **Sparkaffee** von Wohlgeschmack und gutem Aroma, ist wichtig für **jedermann**, und **unentbehrlich** ist derselbe (zur Erleichterung und Erhaltung der Gesundheit dienend) für **alle Kranke** (insbesondere Magen-, Brust-, Leber-, Gicht-, Nieren-, Nervenleidende, bei Husten, Heiserkeit etc.), für Reconvalescenten, schwächliche Personen, Säuglinge, Kinder, Frauen vor und nach dem Wochenbette, Blutarme, Bleichstüchtige etc. etc.

Ein Paket mit  $\frac{1}{4}$  Kilo Inhalt kostet 30 kr. Zu haben in der

**Apotheke Trnkóczy in Laibach**

und durch alle Apotheken und Kaufleute. Billigster Bezug in 5-Kilo-Postpaketen, welche 16 Päckchen enthalten. (428) 11

**Fahrkarten u. Connossemente**

nach (659) 16



**Amerika**

bei der k. k. conc.  
**Anchor-Line**

Wien, I., Kolowratring 4.

**Ein Lehrling**

aus einem besseren Hause wird in einem hiesigen **Modewaren-Geschäfte** sofort aufgenommen. Wo? sagt die Administration der «Laibacher Zeitung». (1460) 5-2

**Vorhänge**

jeder Art werden zum **Weisswaschen**, **Crémefärben** und **Spannen** billigst übernommen. (1079) 8-5

**Josef Reich**

Polnadamm, Schmale Gasse Nr. 4.

Grösste Auswahl!

Das

Billigste Preise!

**Neueste und Eleganteste**

in **Regen- und Sonnen-Schirmen**

sowie auch in

**Schirm-Stoffen**

bei

**Aghina Bonifacio**

Schirmfabrikant

Schellenburggasse Nr. 4.

Prompte Ausführung aller Reparaturen. (1040) 6-4

Anfertigung von Costümschirmen.

**Danksagung.**

Der Arbeiter-Bildungsverein in Laibach spricht hiermit dem löbl. Präsidium der krainischen Sparcasse in Laibach für die in der Generalversammlung vom 22. März 1888 für Bildungszwecke grossmüthig votirte Unterstützung im Betrage von 50 fl. den tiefgefühltesten Dank aus.

(1456)

**Die Vereinsleitung.**

Herrn **G. Piccoli**, Apotheker «zum Engel» in Laibach.



Mein Sohn litt durch zwei Jahre an Gastralgie, Dyspepsie (schlechter Verdauung), Magenkrämpfen sowie an anderen Verdauungs- und Ernährungsstörungen, die ihn sehr schwermüthig machten und völlig auszehrten. Ich versuchte an

ihm alle Mittel, die unsere Wissenschaft zu bieten vermag, die Mineralwässer nicht ausgeschlossen; jede Besserung war aber nur vorübergehend. Endlich kam ich auf den Gedanken, meine Zuflucht zu Ihrer so sehr gepriesenen Magenessenz zu nehmen; und der Erfolg war so überraschend gross, dass mein Sohn nach Verbrauch von kaum sechs Fläschchen von allen seinen Uebeln vollkommen befreit wurde. Angesichts eines solchen Erfolges kann ich Ihre Essenz aufs wärmste anempfehlen allen jenen, welche an Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden etc. leiden, und ermächtige Sie auch, dieses Zeugnis meines Dankes als ein wohlverdientes Lob zu veröffentlichen. (1399) 10-1

Triest 1887.

**Dr. Leon Levi.**

**Zu kaufen werden gesucht Büchersammlungen**

von Privaten, Klöstern und Antiquaren. — Eventueller Abschluss persönlich. **A. Kuranda**, Buchhändler, **Graz, Neugasse Nr. 5.** (1466) 2-2

In **Wocheiner-Feistritz** ist ein hübsches, wohlliches

**Haus sammt Gärtchen**

in schöner Lage und zum **Sommaraufenthalt** für eine Familie wie geschaffen, um **mässigen Preis zu verkaufen.**

Auskunft durch die Expedition dieser Zeitung. (1368) 3-3

**Die ebenerdigen Localitäten der ehemaligen krainischen**

**Escompte-Bank,**

Rathhausplatz Nr. 19, sowie eine

**kleine Wohnung**

im I. Stock ist von **Georgi 1888** zu vermieten.

Näheres in den Geschäften **A. Šinkovio**, Rathhausplatz, oder **Friedrich Soss**, Spitalgasse. (1426) 3-3

**Wasserdichte** (930) 6

**Wagendecken**

in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätzig bei

**R. Ranzinger**

Spediteur der k. k. priv. Südbahn  
Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

(1499)

**Natečaj.**

Pri mestni blagajnici Ljubljanski je popolniti službinski mesti

**blagajničnega asistenta**

in

**blagajničnega praktikanta**

s sistemizovano plačo letnih 600, oziroma 400 forintov, in pravico na dve v mirovino vstevni 10 proc. petletnici.

Prošnje s potrebnimi dokazili o sposobnosti, zlasti s spričevalom o vspešno prebitem izpitu iz državnega računoslavlja, je do

15. aprila 1888

vložiti pri podpisnem magistratu.

Mestni magistrat Ljubljanski dne 29. marca 1888.

Župan: **Grasselli s. r.**

**Einladung**

zu der am **Montag den 9. April 1888** um 4 Uhr nachmittags im städtischen Rathssaale abzuhaltenden

**24. Generalversammlung**

der **Gründer und Wohlthäter** (nach §§ 6 und 8 der Statuten) des

**Elisabeth-Kinderspitals**

in **Laibach.**

**Tagesordnung:**

- 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden; 2.) Genehmigung der Rechnung pro 1887; 3.) Jahrespräliminare pro 1888; 4.) Wahl von Schutzfrauen; 5.) Wahlen: a) eines Obmannes, b) eines Cassiers, c) dreier Verwaltungsräthe, d) des Secretärs, e) zweier Rechnungsrevisoren; 6.) allfällige Anträge.

Laibach am 31. März 1888.

Der Obmann:

**Dr. Emil Bock.**

(1488)

**Gegründet anno 1679.**

(1498) 12-1

Kais. kön. österreichischer Hoflieferant.  
Königl. belgischer Hoflieferant.  
Königl. niederl. Hoflieferant.

**WYNAND FOCKINK,**  
**AMSTERDAM.**

FABRIK

von feinen holländischen

**LIQUEUREN.**

Fabriks-Niederlage:

**WIEN,**

**I., Kohlmarkt Nr. 4.**

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicus sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommierten Firmen zu haben.

**Illustrirte Zeitung**

Die neueste Nummer

(Nr. 2334) der «Illustrirten Zeitung» enthält unter anderem folgende, auf den

**Tod des Kaisers Wilhelm**

und den

**Regierungsantritt Kaiser Friedrichs III.**

bezügliche Illustrationen:

Begräbung des Kaisers Friedrich III. auf dem Berliner Bahnhofe zu Leipzig durch den Fürsten Bismarck.

Empfang des Kaisers Friedrich III. bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe in Charlottenburg.

Das Palais des Kaisers Friedrich in Berlin.

Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelms nach der Donkirche.

Die Parade-Ausstellung in der Domkirche. (Doppelseitig.)

Der Sarg des Kaisers im Conduct.

Das Leichenbegängnis: Der Sarg des Kaisers. Die Minister mit den Reichsinsignien. Die Fürstlichkeiten im Conduct.

Die Beisetzung Kaiser Wilhelms im Mausoleum zu Charlottenburg.

Das Innere des Mausoleums in Charlottenburg. Begräbnisstätte des Königs Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise und des Kaisers Wilhelms.

Die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg.

Die Ehrensäule.

Trauermarsch auf den Tod Kaiser Wilhelms, für Pianoforte componiert von Carl Reinecke.

Einzel-Preis dieser 4 Bogen (32 Seiten) starken Nummer, in Umschlag 1 fl.

26 fr., mit Postverendung 1 fl. 36 fr.

Vorrätzig bei

(1492) 2-1

**Kleinmayr & Bamberg**

Buchhandlung in Laibach.

**Billigster und bester Anstrich für Holz.**

**Carbolineum**

von bräunlicher Farbe, saugt sich in Holz ein, lässt dessen Structur durchscheiden, verleiht den Objecten ein sehr gefälliges Aussehen und **schützt dauernd vor Witterungseinflüssen und Fäulnis**, demnach besonders geeignet zum Anstrich von Ackergeräthen, Zäunen, Planken, Thorflügeln etc.

Ferner empfehle zum Einlassen von Polsterhölzern, Thürfuttern, Fussböden, Brückenholz etc. mein

**präpariertes Creosot-Oel**

als billigstes und rationellstes Conservierungsmittel. — **Dachpappe** zum Eindecken von Schuppen, Kegelbahnen etc. **Anstrichmasse** für Dachpappdächer. **Heckenzaundraht**, **Gartenmöbel** etc.

**Franz Terček**

**Eisenhandlung, Valvasorplatz Nr. 5.**

Prospecte und Muster gratis. (1490) 6-1